

City-Dikussion  
**Hoffnung**

Die Versuchung, jetzt in Hochstimmung zu fallen, ist groß: In der Troisdorfer City wird nun alles besser. Die vergangenen Jahre haben anderes gelehrt. Allzu oft, eigentlich immer, sind die unterschiedlichsten Versuche, die Innenstadt zum Einkaufsmagneten zu machen und ihr ein attraktives Image zu verpassen, in die Hose gegangen.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Mal waren es gegenläufige Konzepte der Beteiligten, die nicht über den Tellerrand eigener Interessen blicken wollten, oft mangelte es an Ideen, und vielfach fehlte es schlicht an Kompetenz. Wer auf Mängel hinwies, wurde als Miesmacher beschimpft.

Und doch, mit Trowista, der vom ehemaligen Stadtdirektor Walter Wegener maßgeblich mit initiierten Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing, scheint endlich zu greifen, was letztlich alle wollen, nämlich das „tostlose“ Troisdorf aus dem Tal der Tränen heraus zu holen.

Grund zu vorschneller Euphorie aufgrund allzu vollmundiger Versprechen (vor allem in Vorwahlzeiten) besteht nicht. Aber ein gerüttelt Maß an Hoffnung. Der Bürgermeister („wir wollen nicht mehr Quasselbude sein, sondern zeigen, was man alles machen kann“) steht im Wort. Nach der Podiumsdiskussion scheinen die „Perspektiven für die Innenstadt im Jahr 2000“ gar nicht schlecht zu stehen. Ein hoffnungsvoller Anfang, es bewegt sich was. Endlich.

Klaus Schmitz

Postskriptum: Auf Schwachstellen im Getriebe wird auch weiter hingewiesen.

**Täter flohen bei Alarm**

Jüdisches Ehepaar zu Gast

**Zwei Postkarten erinnern an die Mutter**

Norbert und Celina Cahn wohnten Feierstunde mit Totenklage bei

Von Klaus Schmitz

**Troisdorf** – Der größte Wunsch von Norbert Cahn hat sich erfüllt. Bei seinem Besuch in Troisdorf wird der 79-Jährige von Ehefrau Celina begleitet. Für die alte Dame kein leichter Entschluss: „Ich hatte keine Sehnsucht danach.“ Nur einmal, 1955, hatte die aus Lodz stammende Frau, Überlebende eines Konzentrationslagers, Deutschland besucht: „Ich sah einen Polizisten, dessen Uniform die gleiche Farbe hatte wie die der KZ-Bewacher. Das war ein Schock.“ Celina Cahn hat ihre Vorbehalte überwunden. Bis Sonntag bleibt das Paar.

Norbert Cahn stammt aus einer jüdischen Familie, die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus dem heutigen Erftkreis nach Sieglar kam. Das Elternhaus stand an der Meindorfer Straße, Ecke Am Driesch, unmittelbar neben dem Mühlengraben. Vater Alfred unterhielt hier eine Metzgerei mit kleinem Schlachthof und Stall. Die Kälber, erinnert sich Norbert Cahn, habe man in Menden gekauft.

Die Gebäude sind verschwunden. Seit dem vorigen Jahr erinnert eine Erinnerungstafel an das Cahn'sche Anwesen. Am gestrigen Holocaust-Gedenktag – am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit – wurde die Tafel mit einer Feierstunde offiziell der Öffentlichkeit übergeben. Die Totenklage sang ein Kantor der Synagogen-Gemeinde Bonn. Auf Anregung Sieglarer Bürger hatte dazu der Heimat- und Geschichtsverein das Ehepaar Cahn geladen.

Wenige Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hatte Cahn als 18-Jähriger Deutschland verlassen können: „Am 20. August 1939, es war fünf Minuten vor zwölf.“ Am 1. September begann mit dem Überfall auf Polen die Katastrophe.

In Schweden fand er seine neue Heimat. Dabei hatte er sich eigentlich auf ein Leben in Palästina vorbereitet. Als der Druck der Nazis auf die Juden immer heftiger wurde, folgten viele junge Leute einem Aufruf des Berliner Palästinenseramtes, sich für landwirtschaftliche Arbeit im „Land der Väter“ ausbilden zu lassen.



ZU BESUCH in Troisdorf: Celina und Norbert Cahn aus Schweden. Im Hintergrund Matthias Dederichs (rechts) und Norbert Flörken vom Heimat- und Geschichtsverein. (Bilder: Klaus Schmitz)



VOR ein paar Jahren erhielt Norbert Cahn diese Erinnerung an sein Elternhaus zurück. Befreundete Familien hatten die Figur verwahrt.

Norbert Cahn besorgte sich beim Berliner Amt Papiere und ein Visum. In Palästina kam er nie an. Über Köln und Travemünde ging es

nach Schweden, dort war Endstation. Die deutschen Juden wurden nicht interniert, mussten aber bei Bauern arbeiten. 1940 erklärte das

neutrale Schweden die jungen Männer und Frauen zu „unerwünschten Ausländern“. Cahn konnte dennoch im Land bleiben, erhielt zwei Jahre nach Kriegsende die schwedische Staatsbürgerschaft und konnte 1948 die Polin Celina heiraten, die ebenfalls nach Schweden gekommen war.

An die Eltern erinnern ihn, Norbert war ihr einziges Kind, nur zwei Postkarten seiner Mutter. Elisabeth Cahn schrieb sie auf dem Weg ins Konzentrationslager von der Zwischenstation in den Kölner Messehallen und aus Warschau an einer Freundin in Sieglar. Die letzten Worte: „Sind müde zum Umfallen. An Schlafen ist nicht zu denken. Kaum Platz. Heute Nachmittag werden wir umgeladen. Dann geht es weiter. Nach (?) mehr wie noch einmal so weit. Wir sind ganz verzweifelt, was ist die Welt.“ Vor wenigen Jahren erhielt er eine kleine Nippes-Figur, die die Mutter einer Nachbarin vermacht hatte. Nach dem Tod dieser Frau ging das „Paar“ an eine andere Sieglarer Familie, die es schließlich vor sechs Jahren Norbert Cahn zurück gab: „Sie hat bei uns einen Ehrenplatz.“

Beigeordnete

**Schwarz-Grün will Stelle neu ausschreiben**

chh Hennef – Knapp zwei Jahre lang war die Stadtverwaltung mit zwei Beigeordneten ausgekommen, jetzt soll doch wieder ein Dritter her: Die Stelle des Technischen Beigeordneten, seit dem Abschied des langjährigen Amtsinhabers Manfred Bank verwaist, wird neu besetzt. Darauf einigte sich die schwarz-grüne Ratsmehrheit. Ob dieser Beigeordnete dann tatsächlich, wie ursprünglich geplant, Fabian Schmidt heißen wird, ist jedoch noch unklar.

Schmidt, vormals Leiter des Planungsamtes, war im vergangenen Jahr zum Technischen Dezernenten befördert worden, das – finanziell besser ausgestattete – Beigeordneteramt blieb ihm jedoch zunächst verwehrt. Erst nach der Wahl wollte man den Stadtrat über die Wahl Schmidts zum Beigeordneten entscheiden lassen, ein öffentliche

Anzeige

**MAR**  
MÖBEL & WOHNEN  
Ruppichterth - Bonn  
Tel. 0 22 95/90 20 01

Ausschreibung sei in diesem Fall nicht erforderlich, sagte damals Bürgermeister Karl Kreuzberg. Doch genau die wird nun kommen: „Wir werden die Ausschreibung fordern“, sagte CDU-Fraktionschef Klaus Pipke. Das Ergebnis sei allerdings völlig offen: „Der Beste soll es werden.“

Gerüchte, er selbst strebe das Amt an, wies Pipke, gerade erst in Siegburg in die Beigeordnetenriege aufgerückt, zurück: „Ich bin kein Techniker.“ Am 28. Februar soll der Stadtrat über die Ausschreibung abstimmen. Allerdings könnte die Kommunalaufsicht der Politik einen Strich durch die Rechnung machen: Da Hennef einem Haushaltssicherungskonzept unterliegt, sind zusätzliche, nicht zwingende Ausgaben eigentlich untersagt.

**Gottesdiensttag für Kinder**